

Zusammenhang, nämlich den des rheinpfälzischen und oberrheinischen Kunstkreises (Gerhaert-Schule), neu bestimmt und aufgeheilt werden. Die wichtigsten Werke sind das Sakramentshaus im Hauptchor um 1480/90 von Anton Pilgram, dessen Träger dem Öhringer Kanzelträger nahestehen; Sediliennische im Hauptchor um 1490 von Bernhard Sporer nach Angaben Pilgrams; Sakramentshaus im Nordchor vielleicht von Sporer nach einem Riß Pilgrams; Hochaltar um 1498 (Jahreszahl auf einem der sicher nicht vom Hauptmeister gefertigten Flügelreliefs) von Hans Seyfer d. Ä., einem wie Pilgram hochbegabten Künstler des Gerhaert-Kreises; in den Figuren des Gesprenge möchte der Verfasser Jugendwerke des später hochberühmten Konrad Meit erkennen; schließlich die Kanzel von dem Leonberger Konrad Wagner 1581. Die Werke dieses Gerhaert-Kreises, und das bedeutet die Werke der Bildhauerfamilie Seyfer und ihrer Werkstatt, verfolgt der Verfasser für unseren Raum in Wimpfen, Schwaigern, Ellhofen und Neckargartach und weist darauf hin, daß Heilbronn möglicherweise eines der wichtigsten Zentren der deutschen Kunst um 1500 gewesen ist. — Der Abbildungsteil ist zwar sehr reichhaltig und belegt jeden stilistischen Vergleich, aber man vermißt doch eine Großaufnahme der Schreinfiguren des Hochaltars, ganz zu schweigen von Details. Gr.

Oskar K a r p a : Die Kirche St. Michaelis zu Hildesheim. Hildesheim 1961. 78 S., 29 Abb., 1 Farbtafel.

Diese Kirche ist nicht nur ein Begriff, sie ist die Summa der deutschen Romanik um 1000 und trägt zugleich den Stempel einer persönlichen Schöpfung, etwas ganz Außergewöhnliches zu dieser Zeit, aufs engste verknüpft mit dem Namen des Bischofs Bernard († 1022), des Schöpfers oder zumindest des Initiators von Kirche, Bronzetüren, Christussäule, Leuchter, Kruzifix und Kreuz. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Denkmalpflege beim Wiederaufbau vor beispielhaft schwierige Entscheidungen gestellt. Im 17. Jahrhundert waren der ganze Ostchor und der westliche Vierungsturm dieser ehemals doppelchörigen Kirche abgebrochen sowie im Laufe der Zeit weitere Veränderungen vorgenommen worden, und das Jahr 1945 hinterließ nur noch eine Ruine. Die Art, auf welche die Wiederherstellung durchgeführt wurde, ist beispielgebend. Man begnügte sich nicht mit der Wiederherstellung des Zustandes vor 1945, sondern man errichtete die 300 Jahre früher abgebrochenen Bauteile, so daß heute die monumentale Kraft und klassische Schönheit dieses großartigen Bauwerkes Bernwards wieder erstanden ist, das ein zweites Beispiel der Monumentalkunst aus dem Ende des 12. Jahrhunderts birgt, die 1942 ausgebaute und nunmehr wieder eingesetzte berühmte Decke mit der Darstellung des Stammbaumes Christi. Gr.

Fritz A r e n s : Die Kunstdenkmäler der Stadt Mainz. Teil 1: Kirchen S. Agnes bis Hl. Kreuz. (Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz.) München: Deutscher Kunstverlag 1961. 520 S., 381 Abb.

Die besondere Situation, in der sich heute die Stadt Mainz befindet, kennzeichnet diesen Band. Es ist die über 1000jährige Tradition der führenden Stadt am Mittelrhein: einst Sitz des Erzkanzlers des Heiligen Römischen Reichs und eines Metropoliten, Mittelpunkt einer Landesherrschaft (Hochstift Mainz), und es sind die starken Einbußen an Kunst- und Kulturwerten im 19. Jahrhundert und während des letzten Krieges. Die ganz besonders ausführliche Beschreibung der noch vorhandenen oder wiederhergestellten Bauwerke, sogar der wörtliche Abdruck der Grabsteininschriften, erklärt sich eben aus dieser starken Dezimierung; von den hier verzeichneten 32 Objekten (A—H) sind allein 25 (!) im Laufe der Zeit und durch Kriegseinwirkungen abgegangen. Auch diese Abgänge sind so ausführlich als möglich beschrieben. Dies bedingt die Planung von mehreren Denkmälerbänden: Kirchen 2 Bände, Profanbauten, Bürgerbauten und Stadtbefestigung, Registerband und eventuell eine Neubearbeitung des Dom-Bandes. Gr.

J e d e r m a n n i n S c h w ä b i s c h H a l l : Herausgegeben von Wilhelm Speidel. Schwäbisch Hall: H. P. Eppinger 1961. 7,80 DM.

In Aufnahmen von Madeline Winkler-Betzendahl und Manfred Schuler wird eine Jedermann-Aufführung auf der Treppe von Schwäbisch Hall vor dem Beschauer lebendig. Den einführenden Text über die Treppe als Ort des geistlichen Spiels schrieb Gerhard Storz. Der ansprechende Band stellt einen neuen Beitrag zur Entwicklung der Haller Freilichtspiele dar. Wu.